Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Adam Grenz

Das auf den verwundeten Meßias Sehende Auge der Bekehrten aus Israel : Aus der Weißagung Zachar. XII, 10. bey der Einer Jüdischen Tochter, in hiesiger Creuz-Kirche, am 9. Nov. 1747. ertheilten Tauffe vorgestellet

Dresden: bey Friedrich Hekel, 1748

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1853595020

Druck Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1853595020/phys_0001
DFG

F.C. 1951 1.2

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1853595020/phys_0002
DFG

Das
auf den verwundeten Meßias

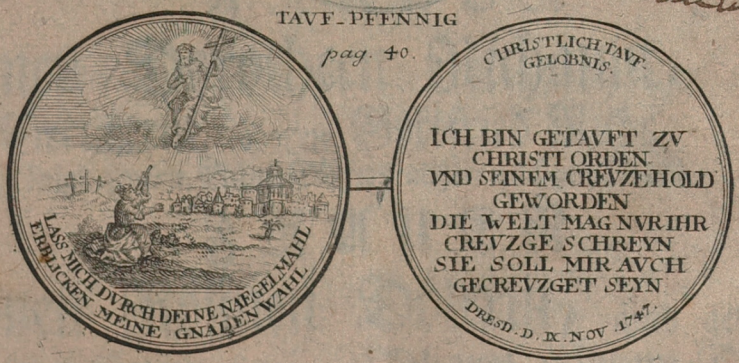
Sehende Auge

der Bekehrten aus Israel.

Aus der Weißagung Zachar. XII, 10.
bey der

Einer Jüdischen Tochter,

in hiesiger Creuz-Kirche, am 9. Nov. 1747.
ertheilten Tauffe
vorgestellt.

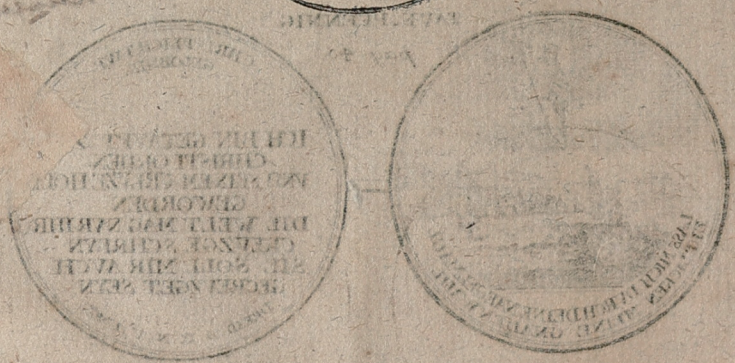


Auf Verlangen ausgefertiget, und zu mehrerer Erläuterung und Behauptung dieses Vortrags mit hinzugefügten Anmerckungen versehen
von

M. Adam Grentz,
Diac. und Mittags-Predigern an der Creuz-Kirche.

DRESDEN, bey Friedrich Hekel 1748.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1853595020/phys_0006
DFG

Denen
nach Stand und Würden
Hoch- und Vielgeehrtesten Frauen,

FRAUEN

Johannen Sophien Altenburgerin,
geb. Schülerin, Herrn Carl Gottlieb Altenburgers, weyland Königl. Pohl. und Chur-Fürstl. Sächsischen Berg-Raths nachgelassener Frau Wittbe.

FRAUEN

Annen Dorotheen Wildin, geb. Germershaußin, Herrn Johann David Wilds, Wohlangesehenen Kauff- und Handelsmanns allhier geliebten Ehegenoßin.

FRAUEN

Annen Dorotheen Richauin, gebohrn. Greyßerin, Herrn Gottfried Richau, weyland Königl. Hof- u. Müntz-Töpfers allhier nachgelassener Frau Wittbe.

FRAUEN

Annen Rosinen Dölerin, auch gebohrner Greyßerin, Herrn Johann Philipp Dölers, Wohlangesehenen Kauff- und Handelsmanns allhier geliebten Ehegenoßin.

Seinen Hoch- und Werthgeschätzten Gönnerinnen und Freundinnen,

Wie auch
Denen nach Amt und Standes Gebühr
Hochgeehrtesten Herren,

HERR

Christian Weinlig, bey hiesiger Königlichen und Chur-Sächsischen Haupt- und Residenz-Stadt Hochverordnetem und der Zeit regierendem Bürgermeister.

HERR

M. Johann Christian Schlipalio, Wohlverordnetem Catecheten und Diacono bey der Creuz-Kirche, auch Mittags-Predigern in der Kirche zur lieben Frauen allhier.

HERR

Johann Christoph Achhäußern, Wohlbestalltem Königl. auch Chur-Sächsischen Impost-Factor allhier.

Seinem resp. Hochwerthesten Patron und Beförderer,
Geliebtesten Amts-Bruder und Collegen,
Werthgeschätzten Gönner und Freunde.

Ein

* * *

Ein Wort vom Creutz wird Euch, ihr Freunde, überreicht;
Ein Wort, das allezeit den Spieß und Nägeln gleicht;
Ein Wort, das manches Hertz in flieſſend Wachs verkehrte,
In manchem aber auch die Härtigkeit vermehrte.
Ein Wort, das ſich noch ietzt an allen kräfftig übt,
Das heylſamlich erfreut, die es zur Reu betrübt,
Und ewiglich betrübt, die deſſen Inhalt haſſen.
Und den Gecreutzigten ſich ärgerlich ſeyn laſſen.
Wie ſelig nun dies Wort ein jüdiſch Kind gerührt,
Und es durch höhern Zug zur Chriſten-Schaar geführt,
Iſt Euch und mir bekannt, und GOtt allein zu Ehren
Mag dieſe Nachricht nun es auch der Nachwelt lehren.
Euch aber ſonderlich, ihr Zeugen rechter Art,
Die Ihr an Sorg, und Huld, und Andacht nichts geſpart,
Sey dieſe Schrifft geweyht, mit Wunſch, daß Eure Pathe
Wie wirs von GOtt begehrt, zu Chriſti Preis gerathe.
Der HErr, der abermal ſein Gnaden-Reich vermehrt,
Erhalt uns alleſamt im Glauben unverſehrt,
Und laß im ſterben auch, mit ſeligem erquicken,
In JEſu Wunden uns einſt alles Heyl erblicken.

Alſo danckt für die an ſeiner geiſtlichen Glaubens-Tochter erwieſene Huld und chriſtliche Aufnahme ſchuldigſt, wünſcht dafür göttlichen Seegen hertzlich, und verſichert ſeine unabläßige Fürbitte bey GOtt treulich

Dero Allerſeits

gehorſamſter und ergebener

M. Adam Grentz.

Auch

Auch

an seine durch den Glauben an Christum erzeugte Tochter,

nach ihren besondern Umständen dienliche, und aus dem Schatze des A. und N. Testaments genommene Erinnerungen, Anweisungen und Tröstungen, in fünff Worten,

welche sie binden soll zum Zeichen auf ihre Hand, daß sie ihr ein Denckmal vor ihren Augen seyn, (5. B. M. 6, 8.) auch binden an ihre Finger, und schreiben soll auf die Tafel ihres Hertzens. (Spr. 7, 3.)

1. B. Mose 17, 1. 2. Der HERR sprach zu Abram: Ich bin der allmächtige GOtt, wandle vor mir, und sey fromm. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir machen.

Ps. 27, 10. 11. Mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der HErr nimmt mich auf. HErr weise mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen.

Matth. 19, 28. 29. JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich, ich sage euch: Wer verläßt Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.

Luc. 9, 23. JEsus sprach zu seinen Jüngern allen: Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich täglich, und folge mir nach.

Gal. 6, 14. 15. 16. Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creuz unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gecreuzigt ist, und ich der Welt. Denn in Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Und wie viel nach dieser Regel einhergehen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit, und über den Israel GOttes.

Daß der in der heiligen Tauffe über Dich ausgegossene Geist der Gnaden und des Gebets diese Worte an Dir zu beständiger Glaubens Treue und heil. Christen-Wandel kräfftig segnen wolle, wünschet mit väterlich gesinntem Hertzen

M. A. G.

Der GOtt unsers HErrn JEsu Christi, und Vater der Herrlichkeit, gebe uns allen den Geist der Weisheit, und der Offenbarung zu seiner Selbsterkänntniß, und erleuchtete Augen unsers Verständnisses, daß wir erkennen mögen, welche da sey die Hoffnung unsers Beruffs. Er erwecke uns, solchem Beruff zu seinem Reiche gerne und willig zu folgen; gebe auch Krafft, unsern Beruff und Erwehlung, welche GOtt nie gereuen mögen, unsers Orts, immer mehr und mehr fest zu machen, alles um seiner Ehre willen, zu unserm Heyl. Amen.

Auserwählte und theureste Freunde in Christo! Allesamt wertheste Zuhörer!

Augen haben, und doch nicht sehen, ist einer der allerbetrübtesten Umstände, in welche ein Mensch, durch das göttliche Straf-Verhängniß gerathen kann. Die Augen sind zum Sehen gegeben; und gleichwie der allergütigste Schöpffer an dem gantzen menschlichen Cörper seine wunderbare Weisheit bewiesen hat, also mag man wohl das kleine Gliedmaß des Auges ein besonderes Meisterstück, daran seine Weisheit und Güte gebauet hat, nennen. Der treue, beständige und unwandelbare GOtt gehet von seinen Absichten niemals ab; drum ists der göttlichen Absicht gemäß:

mäß: Wer Augen hat, der hat sie zum Sehen. Giebt es iezuweilen Blindgebohrne, so darff uns dieses weder an der göttlichen Güte, noch an der göttlichen Macht, noch an der göttlichen Weisheit zweifelhafftig machen. Es ist eine Art der Verbergung GOttes, da er nicht abwesend, noch entfernt, sondern, nach seiner uns verborgenen Weisheit, wohl nahe ist. Und die Antwort, welche ehemals der Heyland seinen Jüngern in einer solchen Vorfallenheit gab, dient uns noch zur Nachricht: Es sollen auch in solchem Fall die Wercke GOttes offenbar werden, Joh. 9, 3. u. f. Es ist aber, meines Erachtens, diejenige Blindheit die allerbetrübteste, wenn einer, der wohl gesehen hat, blind worden ist, und auch die Augen noch würcklich hat, mit denselbigen aber zu sehen nicht vermag. Die Erfahrung lehrt es täglich, daß mancherley Zufälle einen Menschen des Vermögens zu sehen berauben können, und dennoch das Gliedmaß des Auges unverdorben zu seyn scheinet. Eine innerlich aufsteigende Hitze des Geblüts; eine auf irgend eine Art entstandene Pressung und Verletzung des Gehirns kann die sogenannte Sehe-Ader dergestalt entkräfften, daß das Auge, auch bey dem besten äusserlichen Ansehen, gleichwohl die ihm vorkommende Gestalten nicht fassen, noch empfinden kann. Da haben alsdenn solche Unglückselige zwar Augen, und sehen doch nicht.

Doch mein Amt, der gegenwärtige Ort, und die übrigen Umstände erfodern nicht, die leibliche Blindheit mehr und gründlicher auszuführen; sondern es wird genug seyn, hiermit einen Grund zu Erwegung der geistlichen Blindheit gelegt zu haben. Diese wird, wie überhaupt von dem natürlichen Menschen, also insonderheit von dem Jüdischen Volcke gesagt: Blindheit ist Israel eines Theils wiederfahren, Röm. 11, 25.

Der Apostel macht uns hier die Blindheit mit einem solchen Worte (πώρωσις) namhafft, welches nicht allein den unglücklichen Zustand des blinden Israels; sondern auch die Verursachung solches Unglücks zu erkennen giebt. Die Blindheit war bey diesem Volck eine Würckung einer vorhergegangenen Versündigung. Israel hatte eine lange Zeit vorher angefangen, sein Hertz und Gemüth gegen die Stimme der Propheten, welche doch auf alle Sabbater gelesen wurden,

zu

zu verhärten. Wie nun die äusserliche Verhärtung der Gliedmassen das Gefühle verhindert: also verlohr auch das innerlich verhärtete Israel die selige Empfindung, das göttliche Wort zu verstehen. Es sahe nicht mehr die Wunder an demselbigen.

Und daß dieses eine in dem göttlichen Gericht bestimmt gewesene Strafe sey, ist aus der alten Weissagung Jesaiä abzunehmen, da GOtt diesen seinen Propheten schon zu seiner Zeit abfertigte zu einem Volck, von welchem es hieß: Sehets, und merckets nicht. Blende ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, Jes. 6, 9. 10.

Es sey ferne, daß man diese Verstockung einem göttlichen Wohlgefallen schuld geben wolle: Die Worte GOttes lauten nur, um des Erfolgs Gewißheit willen, so harte und bedrohlich. Wie nun die gefährlichste natürliche Blindheit von innen heraus entstehet, also kommt auch die Blindheit Israels her von seinem verstockten Hertzen. Wie aber GOtt seines Orts Israels Blindheit nicht verursachet; so hat er auch dieses Volck nicht also verstossen und gestraft, daß es müsse blind bleiben, wie denn auch die Blindheit Israel nur eines Theils, obwohl gröSten Theils, wiederfahren. Indessen mögen wir nicht bestimmen, welche, und wie viele, und auf was für besondere Art, die noch Blinden ihr geistliches Gesichte wieder erlangen werden. Das ist allein der göttlichen Allwissenheit bekannt.

Uns genüget, daß wir iezuweilen ein und das andere Kind aus dem Hause Israel wieder hergestellet, und mit der Krafft des geistlichen Gesichts, durch die wunderbare Erleuchtung GOttes begnadiget sehen. (*)

Und

(*) Ich weiß wohl, daß eine grosse Anzahl der Gottesgelehrten sich aus dem Spruche Pauli Röm 11, 25. 26. Hoffnung von einer besonders grossen und merckwürdigen, ich will noch nicht sagen, allgemeinen, Jüden-Bekehrung gemacht, welche der sel. Hr. D. Spener, in der Evangel. Glaubens-Lehre, in einer Anmerckung zu der Predigt am 2. Advents-Sonntage p. 44. sqq. sorgfältig angeführet, und aus denenselbigen seine Meynung für der Jüden Bekehrung also bestätiget, daß er sie nennet „luculentam, insignem, insigniorem, solennem, „notabilem, amplissimam, illustrem conversionem, eine grosse und wunderbare, eine herrliche und merckliche Bekehrung, welche nicht verstanden werden mag „bloß von einer ziemlichen Menge, die hin „und wieder sich zu Christo begeben würde; „sondern eine solche Bekehrung, da man

Und eine solche Person kann ich auch ietzo an dieser gegenwärtigen Tochter Israels dieser werthen Christen-Versammlung vorstellen. Sie hat, da sie sich durch die unvermerckt ihr nachgehende Erleuchtungs-Gnade in ihrer Blindheit kennen lernen, nichts mehr gewünscht, als daß sie sehen möge. Man hat sich, sie ihrer Bitte zu gewähren, verbunden gesehen. Sie hat auch, vermittelst der ihr gegebenen, und von ihr wohlangenommenen Unterweisung erkennen lernen, JEsus

„mit Wahrheit sagen möge, daß gantz Is„rael selig werde, und also eine solche An„zahl derselben, die man wahrhafftig nun „vor das gantze Volck, gegen welches die „übrige nicht in Vergleichung kommen, er„kennen und also nennen könne."

Nun fehlt es zwar auch nicht an Gottesgelehrten, welche anderer Meynung sind, die ich zwar hier weder anzuführen, noch auch beyder Theile Gründe, nach ihrem Gewichte, zu untersuchen, der gegenwärtigen Gelegenheit gemäß erachte.

Meine Gedancken aber hierbey kürzlich zu entdecken, trete ich willig denenjenigen bey, welche die Bekehrung des gantzen Israels hertzlich wünschen, und dieselbe auch von GOtt, nach der seiner Heiligkeit gemäßen, und in der Annehmung des Evangelii gegründeten Ordnung, erbitten; maaßen hierinne Paulus allen rechtschaffenen Christen das herrlichste Beyspiel gegeben, da er spricht: Meines Hertzens Wunsch ist, und flehe auch GOtt für Israel, daß sie selig werden. (Röm. 10, 1.) Wie weit aber eine recht herrliche Bekehrung, wegen der unumgänglichen Erfoderung in die Heyls-Ordnung zu treten, zu hoffen, oder noch genauer zu bestimmen sey, ist wohl bey der gegenwärtigen noch grossen Verstockung des jüdischen Volcks schwerlich zu erkennen, wodurch ich aber der Macht göttlicher Gnade nichts zum Nachtheil will gesagt haben.

Indessen, da sich die Vertheidiger gedachter grossen, wunderbaren, herrlichen und mercklichen Juden-Bekehrung am allermeisten auf Paulum Röm. 11, 25. 26. beruffen, auf welchen auch billig, in Absicht des Verstands göttlicher Weissagungen, und der Erkenntniß des jüdischen Volcks, ein grosses Vertrauen zu setzen: so glaube ich doch, daß nach dem recht genau erwogenen Zweck des Apostels, und nach den richtig gesetzten Unterscheidungs-Zeichen in seiner Rede, ein mehreres aus seinen Worten nicht folge, als, daß die hier behauptete Errettung Israels, oder die Bekehrung der Jüden auf eben die Art sich ereignen würde, wie alle Bekehrung der Ungläubigen nach der Verfassung des Neuen Testaments geschehen, nehmlich durch Theilnehmung an der göttlichen Erwehlung, vermittelst des dem Evangelio zu leistenden Gehorsams, ohne sich einzubilden, daß GOtt mit der Bekehrung der Jüden etwas besonders fürnehmen werde. Denn die Haupt-Absicht des Apostels war, denen aus dem Heydenthum Bekehrten den mit einer Verachtung der Jüden verknüpfften Irrthum zu benehmen, als ob die Jüden, da sie nicht mehr den vorigen Vorzug eines Volcks GOttes genössen, gäntzlich von GOtt verstossen wären: Drum zeigt er, daß nicht allein unter denenselben noch überbliebene nach der Wahl der Gnaden, (oben v. 5.) und solche, welche, da andere unter ihnen noch verstockt wären, die Wahl erlangt haben, (v 7.) sich fänden, und mithin die Blindheit (Verstockung) nicht dem gantzen Israel, sondern

JEsus, den ihre Geschlechts-Verwandten nicht anzusehen würdigen, sey Christus, des lebendigen GOttes Sohn. Sie will sich daher auch ietzo durch eigene, freye und öffentliche Bekänntniß seines Namens an ihn ergeben, und durch Annehmung der heil. Tauffe, nach seiner selbst eigenen Foderung, in sein Reich eintreten. Dieses Fürnehmen ist ja billig werth, daß wir ihm ein weiteres, und nach Anleitung des göttlichen Worts anzustellendes Nachdencken widmen.

sondern nur einem Theile desselben wiederfahren wäre; (v. 25.) und also die Hoffnung, die Jüden auch wieder zu Christo bekehrt zu sehen, keinesweges aufzugeben sey.

Weil nun aber die aus dem Heydenthum Bekehrte von der Jüden so gegenwärtigem, als künfftigem Zustande sich gantz andere Gedancken machten, so nennt der Apostel diese ihnen geschehene Anzeige, nach welcher er sie eines bessern zu belehren suchte, ein Geheimniß, fürnehmlich in Betrachtung ihrer Unwissenheit und Mißverstands, das ihnen aber doch gleichwohl, um sich gegen GOtt und Menschen recht verhalten zu können, zu wissen nöthig sey, damit sie nicht auf ihre falsche Einbildung stoltz werden mögten. Dieses Geheimniß war, nach dem richtigen Zusammenhange der Apostolischen Rede, daß Blindheit Israel (nicht durchgängig, sondern nur) eines Theils wiederfahren sey, welches denn eine deutliche Anzeige sey, daß GOtt nicht dieses Volck schlechterdings, und an sich selbst, als ein Volck, dessen er überdrüßig worden sey, verstossen; sondern daß er nur aus diesem Volck diejenigen verstossen, welche sich durch Verstockung seiner Gnade widersetzt, und der Erwehlung sich unwürdig gemacht hätten. Indessen würden doch noch immer und beständig in Israel solche, die die Wahl erlangen, (oben v. 7.) bleiben, und zu dem Hauffen der Gläubigen und Erwehlten gethan werden; und dieses, (auf welchen Umstand das meiste zum rechten Verstand dieser Stelle ankommt,) ἄχρις οὗ τὸ πλήρωμα τῶν ἐθνῶν εἰσέλθῃ, so lange die Fülle der Heyden eingehen werde. Denn daß hier nicht eine bestimmte, und in gewisse Schrancken eingeschlossene, oder schon nach ihrer Endschafft betrachtete; sondern eine noch immer fortgehende Zeit gemeynt werde, läßt nicht allein das griechische Wörtgen ἄχρις οὗ zu, wie aus Hebr. 3, 13. deutlich zu erkennen, da es auch auf die gantze fortdaurende Gnaden-Zeit gehet. Sondern es hat auch die Art der Beugung in dem griechischen Worte eingehen, (forma aoristi εἰσέλθῃ) eine solche zurück und für sich sehende Bedeutung, dadurch eine gewisser massen schon vergangene Handlung auch, als noch immer fortgehend, ausgedrückt wird. Man findet den klaren Beweis hiervon Marc. 10, 15. Luc. 18, 17. Offenb. 21, 27. Daher es mit unserer deutschen Uberſetzung: so lange bis die Fülle der Heyden eingegangen sey, nicht also gemeynt ist, als ob das Eingehen der Heyden erst eine gewisse Zeit dauren werde, und nach Beendigung dieser Zeit die Bekehrung des gantzen Israels, auf eine gantz ausnehmende Art, erst erfolgen werde. „Sondern beydes, das Eingehen der Heyden „in das Reich Christi, und das selig wer„den Israels durch den Glauben an Chri„stum, geschahe, bey dem gesegneten Lauff „des Evangelii, schon zu des Apostels Zeiten, und geschiehet noch immerfort.„

Und das ists, was Paulus hier meynet, daß

Ich habe hierbey auf das Wort des Propheten Zacharia Cap. 12, 10. gedacht, welches wir, so offt ein Jude JEsum für den Messias gläubig erkennet, als eine in seiner Erfüllung sich noch immer darlegende Weissagung zu achten haben. (**) Es lautet also:

Aber über das Haus David, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets; denn sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen haben. Und werden ihn klagen, wie man klagt ein einiges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um ein erstes Kind.

Ich

daß also der Sinn seiner kurtzgefaßten Worte also ausgedrückt werden mag: „So „lange die bekehrten aus den Heyden, und „alle natürlich gebohrne und von GOtt entfernte Menschen, durch den Glauben in das „Reich Christi eingehen, um den, durch Abgang der, um ihres Unglaubens willen, verstossenen Jüden entstandenen leeren Raum „zu erfüllen: so lange werden auch von „Israel, durch eben diese Thüre des Glaubens an Christum, immerfort eingehen, „die sich durch die Krafft des Evangelii erleuchten lassen, und werden zu den übergebliebenen nach der Wahl der Gnaden, „(oben v. 5.) und zu dem Israel GOttes „(Gal 6, 16.) gesammlet werden. Und „also, fährt hierauf der Apostel, vermittelst „einer aus den vorigen gefolgerten Schluß-„Rede, fort, wird gantz Israel selig wer-„den." Gantz Israel, das ist, eine grosse unzehliche Menge, die durch den Glauben an Christum nach und nach wird zusammen kommen. Denn das wird sich doch niemand einbilden, daß πᾶς Ἰσραὴλ die Jüden, keinen einzigen ausgenommen, würden bekehret werden, eben so wenig, als das gantze Heydenthum, ohngeachtet es auch πλήρωμα eine Fülle genennet wird, den Glauben an Christum annehmen wird. (conf. D. FRID. WERNERI Exercit. Theol. de vana spe insignis Judæorum conversionis simultaneæ ante diem extremum adhuc expectandæ, dicto Rom. XI, 25 26 27. nixa. Lipsiæ 1741. it. JO. WANDALINI interpretationem hujus dicti perquam concinnam, quam WOLFIUS refert in Curis Philol. & Crit. ad h. l.)

Und nach solcher dem Zweck des Apostels, der nach den Unterscheidungs-Zeichen betrachteten Fassung seiner Rede, und der göttlichen Heyls-Ordnung gemässen Auslegung dieser Paulinischen Stelle finde ich nicht eine verkündigte ausserordentliche Jüden-Bekehrung; sondern eine nach der Erleuchtungs-Gnade nach und nach sich äusernde, und zu allen Zeiten einfallende Bekehrung, welche wir billig in den Sinn fassen sollen, so offt wir in dem alles zusammen nehmenden Noth-Gebet seufzen: Alle Irrige und Verführte wollest du wiederbringen! Erhör uns lieber HErre GOtt.

(**) Es gedencket zwar auch an diesem Orte, gleichwie in unzehlig andern Prophetischen Stellen, der sel. Herr D. Joachim

Lange

Ich will aus dieser Weissagung im Namen GOttes zeigen:

Das gesunde, und mit einem bußfertigen Nachdencken auf den verwundeten Meßias sehende Auge der Bekehrten aus Israel.

Solchemnach wollen wir erwegen

I. Die Gnaden-volle Cur, an solchem Auge.

II. Die daran sich ereignende selige Krafft des Sehens.

III. Das bey solchem Sehen entstehende bußfertige Nachdencken.

Lange in dem Prophetischen Licht und Recht über diesen Ort, einen Haupt-Beweis für die Meynung einer zukünfftigen Bekehrung der Jüden in solcher Deutlichkeit gefunden zu haben, daß er allen denenjenigen Auslegern, welche hier derselben nicht gedencken, einen grossen Mangel der Einsicht in die künfftigen Zeiten schuld giebt, und sie, als solche, die von diesem Texte eine falsche Deutung machen, zu wiederlegen für nöthig erachtet: Und damit man wisse, wen er unter solchen zuwiederlegenden, und diesen Text falsch deutenden Auslegern verstehe, nennet er den sel. CALOVIUM und TARNOVIUM, nebst dem Niederländischen Theologo, Hrn. JO. MARCKIO, selbst ausdrücklich.

Ob ich mich nun zwar gleich nicht fähig achte, Herrn D. Langen, einem so grossen Gottesgeleheten, zumal, da er nicht mehr im Leben ist, mich entgegen zu setzen, so wird mir doch, wegen seiner gedachten strengen Beurtheilung anderer, etwas zu erinnern nicht verübelt werden. Er legt es andern für einen Mangel der Einsicht aus, daß sie hier nicht der zukünfftigen Bekehrung der Jüden gedencken. Wofür soll man es aber bey Lesung seiner Auslegung halten, daß er nicht mit einem Buchstaben der so höchst merckwürdigen, und durch des Heil. Geistes selbst eigenem Antrieb, von Luca der Nachwelt aufgezeichneten Bekehrung derer viel tausend Jüden gedenckt, die durch die Predigt Petri innigst gerührt, mit ängstlicher Busse auf JEsum zu sehen bewogen worden, den sie kurtz vorher mit ihren leiblichen Augen selbst, aus Haß und Verachtung, gleichsam durchstochen, und durch die frevelhafften Römischen Gerichts-Knechte, an welche JEsus war übergeben worden, hatten verwunden und zerstechen sehen. (S. Ap. Gesch. 2, 37. 41 47. Cap. 4. 4) Dieses haben aber alle von Herrn D. Langen getadelte Ausleger gesehen, und als die erste Erfüllung dieser herrlichen Zacharianischen Weissagung billig angeführt. Dieser und anderer aus den Reisen und Schrifften der Apostel gefolgerten ansehnlichen Jüden-Bekehrungen hat nur beyläuffig in einer kurtzen, aber wohlgefaßten, Anzeige gedacht der sel. Herr D. Gottfr. Olearius, in der geistlichen Seelen-Cur 3. Th. 18. Cap. p. 764. Aber alle diese herrliche Würckungen der Erleuchtungs-Gnade sind Herrn D. Langens Einsicht noch zu wenig, zu ordentlich und zu bekannt. Er erkennet, wie er selbst redet im

Proph.

Das Aufsehen auf den zerstochenen oder verwundeten Meßias soll zwar ietzo unser fürnehmstes Augenmerck seyn. Wir finden es aber in der vorhabenden Weissagung in einer solchen Verbindung, die uns zuförderst auf die Beschaffenheit des Auges, welches auf den verwundeten Meßias siehet, mercken heißt. Drum erwegen wir

I. Die vorhergegangene Gnaden-volle Cur an demselbigen.

Es ist eine unläugbare Wahrheit: Alle Menschen werden, bey ihrer leiblichen Geburt, geistlicher Weise, oder in Betrachtung des Verstandes, GOtt und göttliche Dinge zu erkennen, gantz untüchtig befunden, das ist, blind gebohren. So herrlich der Verstand des ersten Menschen gewesen, so groß ist nun das dargegen eingerissene Verderben. Aller natürlichen Menschen Verstand ist verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Hertzens. Wer sich in bessern Umständen zu seyn einbildet, der betrügt sich sehr. Solchen Selbstbetrug entdeckte ehemals der Geist GOttes dem Bischoffe zu Laodicea, und ließ sich warnend und vermahnend gegen ihn vernehmen: Du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und bedarff nichts, und weissest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß: Ich rathe dir, salbe deine Augen mit Augen-Salbe, daß du sehen mögest, Offenb. 3, 17. 18. Denn GOtt will allerdings, daß die Menschen sehen sollen. Es liegt seiner eigenen Ehre dran: Er will von den Menschen erkannt, und als der wahre GOtt und Urheber unsers

Proph. L. und R. in der Erklärung Zachariä p. 591. b. aus so vielen Verheissungen überhaupt, daß künfftig mit dem Jüdischen Volcke recht grosse Dinge vorgehen werden, nicht weniger, ja noch mehr, als die mit ihnen vor, bey und nach der Ausführung aus Egypten vorgegangen sind. Dieser Langischen Zuversicht mögte ich aber wohl entgegen setzen das Wort Christi, Joh 15, 22. 24. Uberhaupt überlasse ich iedermann zu billiger Beurtheilung, welcher Ausleger der H. Schrifft, und sonderlich der Prophetischen Weissagungen höher zu achten, ob der, der aus andern klaren Stellen des göttlichen Worts die Erfüllung derselben zeigt, oder der, der sie auf seine vorgefaßte Einbildungen ziehet. Ich räume wohl ein, daß es Stellen in den Prophetischen Büchern, besonders Hesekiels, Daniels, und der hohen Offenbarung Johannis gebe, deren Erfüllung noch künfftig zu erwarten: Aber, wo von einer Weissagung die bereits erfolgte Erfüllung

fers Heyls verehret seyn. Zu dieser heylsamen Erkänntniß GOttes gehört nun fürnehmlich die Erkänntniß des Meßiä, des Erwerbers unsers Heyls. Die Klarheit, (δόξα) oder Herrlichkeit GOttes wird uns nie sichtbarer, als in dem Angesichte JEsu Christi, 2 Cor. 4, 6. Drum setzt auch unser Heyland selbst darinne das ewige Leben, daß man seinen Vater, der allein wahrer GOtt ist, und den er gesandt hat, JEsum Christum, erkenne, Joh. 17, 3.

Nun aber ist die Erkänntniß JEsu Christi, als unsers HErrn, nicht anders zu erlangen, als durch den H. Geist, 1 Cor. 12, 3. Dieser ist mit seiner Erleuchtungs-Krafft die geistliche Augen-Salbe. Und Christus, wie er uns denselben und alle geistliche Gaben verdient hat, also schenckt er uns auch diesen Geist. Das läßt er uns durch den Propheten versichern mit den Worten: Uber das Haus David, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets.

Das Haus David und die Bürger zu Jerusalem bezeichnen uns, dem Buchstaben nach, das Jüdische Volck, welches sich Davids, als des rechten Stamm-Hauses seiner Regenten rühmen konnte, und Jerusalem zu seiner Haupt- und Königs-Stadt hatte, ja, wo der grosse König Himmels und der Erden selbst sein Feuer und Heerd hatte. Drum haben wir hier eine dem Jüdischen Volck allerdings besonders geltende Gnaden-Verheissung. Allein wer der Sprache der Propheten gewohnt ist, der weiß auch ohne mein weitläufftiges Erinnern, daß sie unter irrdischen Ausdrückungen einen geistlichen Sinn haben;

füllung sich so klar zu Tage legt, als in dieser von dem bußfertigen Aufsehen auf den zerstochenen Meßias der durch den Geist der Gnaden und des Gebets bekehrten, aus dem Hause David, und von den Bürgern zu Jerusalem; so ist es ja wider alle Natur der Auslegung, das Vermuthliche dem Gewissen, und das Verborgene dem bereits Entdeckten vorzuziehen. Indessen halte ich mit allen andern Auslegern dafür, daß durch die nur angezeigten Erfüllungen unserer Zacharianischen Weissagung dieselbe nicht erschöpfft und beendiget sey, sondern noch täglich eintreffe, bey iedweder rechtschaffener Bekehrung eines Jüden, und glaube daher auch, mit dem sonst alles Nachruhms-würdigen Herrn D. Langen, selbst, daß, vermöge der nicht allerdings aufgehabenen Sorge GOttes für das Volck Israel, auch noch durch künfftige Bekehrung der Jüden diese Weissagung sich immer mehr und mehr verherrlichen werde.

ben; ingleichen, daß sie unter Bezeichnung solcher Umstände, die ihnen gegenwärtig waren, auch auf etwas entferntes sehen. Solchemnach kann ich hier nicht unerinnert lassen, daß in unsern vorhabenden Prophetischen Worten auch ein geistlicher Sinn liege. In solcher Betrachtung ists aber mehr als zu bekannt, daß unter dem Hause Davids, des Mannes nach dem Hertzen GOttes, das Geschlecht aller Gläubigen, und unter den Bürgern zu Jerusalem, wo GOtt seinen Tempel hatte, die wahre Kirche, von welcher Christus der Eckstein ist, verstanden werde. Und daß dieser geistliche Sinn hier allerdings statt finde, ist aus der Beschaffenheit der hier geschehenen Verheissung, der Ausgiessung des Geists der Gnaden und des Gebets, zu urtheilen. Denn das ist eine Gnade, die GOtt nicht nur einem besondern Geschlecht oder Volcke bestimmt, sondern allem Volcke zugedacht hat: Wie denn der Prophet Joel eben diese Weissagung viel allgemeiner und mit klärerer Anzeige des göttlichen Sinnes also abgefasset hat: Nach diesem will ich meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch ꝛc. Und soll geschehen, wer den Namen des HErrn anruffen wird, der soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung seyn, wie der Herr verheissen hat; auch bey den andern übrigen, die der HErr beruffen wird, Joel 3, 1. 5. Auf welcher Weissagung Erfüllung sich denn auch im Anfange des Neuen Testaments, bey denen sich ereignenden Umständen, Petrus, der Jüden Apostel, laut Ap. Gesch. 2, 16. 21. und Paulus, der Heyden Apostel, Röm. 10, 12. 13. beruffen haben.

Da nun auch die Zacharianische Verheissung für so allgemein zu achten, sich auch im Anfange des neuen Bundes in solcher Allgemeinheit erwiesen hat, und noch täglich sich erweist an allen, welche den Gnaden-Beruff GOttes an sich lassen kräfftig werden: So haben wir um so vielmehr auf das Jüdische Volck zugleich mit zu sehen, und also auch das von Davids Leibe erbaute Haus, und die Bürger des ehemaligen Jerusalems allerdings mit in Betrachtung zu ziehen. Denn diesen mußte zuerst, nach der genauen Anweisung JEsu, das Wort GOttes gesagt werden. Und gedencket nur, meine Freunde, an die Begebenheit des ersten Pfingsttages im Neuen Testamente,

mente, wie tieff die Predigt des mit besonderer Geistes-Krafft von den grossen Thaten GOttes redenden Petri denen zu Jerusalem sich findenden gottesfürchtigen Jüden zu Hertzen gegangen, und wie auf einmal bey dreytausend Seelen sich tauffen lassen, die ungerechnet, welche immer noch täglich hinzu gethan wurden, Ap. Gesch. 2, 5. 37. 41. Wie ein andermal das Wort ihrer bey fünfftausend gläubig machte, lesen wir Ap. Gesch. 4, 4. So eine ansehnliche Menge des damaligen Israels empfieng also den Geist der Gnaden, da sie bußfertig gerührt wurden, und sich um Gnade bekümmerten, und des Gebets, da sie die Vergebung ihrer Sünden gläubig suchten, und sich auf den Namen JEsu Christi tauffen liessen.

Also verrichtet GOtt noch immerdar die Gnaden-volle Cur an den höchst verdorbenen Augen aller natürlichen Menschen, und sonderlich bey der Erleuchtung der Ungläubigen.

An einem solchen zurechte gebrachten Auge ereignet sich denn nun auch

II. Eine selige Krafft des Sehens.

Drum setzt der Prophet im Namen des durch ihn redenden Meßias hinzu: **Denn sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen haben.**

Meine Freunde, der, welcher hier den Geist der Gnaden und des Gebets auszugiessen, oder reichlich zu ertheilen, und geistliche Gnaden-Kräffte zu schencken versichert, der sagt auch von sich, daß er zerstochen sey. Das ist eine Rede von Nachdencken. Den Geist der Gnaden und des Gebets ausgiessen, ist ein göttlich Werck. Wie kann aber das zerstochen werden, ein Merckmal der größten Schwachheit und Niedrigkeit, darbey statt finden? Allein laßt uns hier an JEsum gedencken. An dem haben wir einen starcken Held, der da schwach zu werden sich hat gefallen lassen, den allerhöchsten GOttes Sohn, der da niedrig zu werden sich nicht geäussert hat. Wird uns irgendwo der Meßias deutlich, nach seinen beyden Naturen, bemercket, so geschiehets hier. Es könnens einige Meister in Israel der neuern Zeiten selbst nicht in Abrede seyn, daß hier von dem Meßia die Rede

sey; (***) und die auch irgend iemand anders hier verstehen wollen, kommen wegen Mangel des Erfolgs gar nicht zurechte. Wir aber verbinden mit dieser Prophetischen Anzeige billig die bittere Klage, welche David schon, auch in des Meßiä Namen, geführt: Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben, Ps. 22, 17. An wem ist aber dieses ie eingetroffen, als an JEsu von Nazareth? Und der Geist GOttes hat uns auf die Weissagung Zachariä recht acht geben heissen, wenn er in der Leidens-Geschichte JEsu, bey dem Umstande, daß ein Kriegs-Knecht ihn, da er schon, und über Vermuthen, verschieden war, mit einem Speer in die Seite gestochen, durch den Evangelist Johannes die Erinnerung thun läßt: Solches ist geschehen, daß die Schrifft erfüllet würde: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben, Joh. 19. 37.

Wir

(***) Es suchen sich zwar die neuern Jüden, da sie sich, aus grober Unwissenheit, nicht in die Aussprüche der Propheten, die theils so viel niedriges und armseliges; theils aber auch so viel hohes und herrliches von dem Meßia sagen, zu finden wissen, und doch auch nicht läugnen können, daß in gedachten verschiedenen Aussprüchen von dem Meßia gehandelt werde, mit der Erdichtung zwoer Meßien, die noch kommen sollten, zu behelffen. Den einen, der zuerst kommen werde, nennen sie einen Sohn Josephs, weil sie glauben, er werde aus dem Stamme Josephs, oder Ephraim gebohren werden. Auf diesen deuten sie alle von der Niedrigkeit des Meßiä zeugende Weissagungen. Indeß halten sie ihn doch für einen tapffern Kriegs-Mann, welcher aber in der Schlacht mit dem Gog und Magog umkommen werde. Der soll nun auch nach derer meisten Vorgeben der Zerstochene in unserer Zachariänischen Weissagung seyn. Den andern Meßias nennen sie den Sohn Davids, welcher viel gröser und herrlicher seyn werde, als jener. Denn da jener sterben werde, so werde dieser ewig regieren, und nicht sterben, sondern den von jenem angefangenen Krieg mit Gog und Magog ausführen, jenen in der Schlacht gebliebenen wieder lebendig machen, und über alle Feinde der Jüden triumphiren. Wiewol auch in dieser zu ihrem vermeynten Vortheil, sich gegen die Vorwürffe der Christen zu bewahren, ersonnenen, und aus gemißbrauchten Stellen der Heil. Schrifft einfältig zusammen gedrehten Meynung die ansehnlichsten Lehrer unter ihnen nicht besser zusammen halten, als Sand; massen auch von dem nur gepriesenen unsterblichen Meßia, dem Sohne Davids, Rab. Mose Maimon und R. Menasseh ben Israel dargegen sagen dürffen: Meßias, Davids Sohn, werde sterben, und seinen Sohn zu einem Nachfolger im Reiche haben. Conf. RAYMUNDI Pug. fid. P. II. c. XI. p. 412. & Observat. Josephi de Voisin ad h. l. p. 424. HUETII demonstr. Evang. Prop. IX. cap. LXXXIV. p. m. 541.

Allein die Jüdischen Ausleger mögen sich auch bey unserer Zachariänischen Stelle drehen, wie sie wollen, so verstricken sie sich doch in ihrem eigenen Gewebe, woraus endlich zur Bestätigung der Christlichen Wahrheit folgen

Wir wissen aber, meine wertheſten Freunde, daß das Sehen nicht nur eine äusserliche Beschäfftigung eines leiblichen Gliedmasses sey; sondern daß es mit der innern sinnlichen Empfindung, und einer dadurch erweckten Gemüths-Bewegung, aufs genaueste verknüpfft sey. Drum haben wir bey diesem Sehen auf den verwundeten Meßias auch anzumercken, mit was für einer innern Gemüths-Betrachtung es geschehe.

Ich nenne es mit gutem Grunde ein seliges Sehen. Denn es geschieht mit einem von dem H. Geiste geheilten, gesunden, und zu einem richtigen Gebrauch zubereiteten Auge. Es wird von unserm Propheten, als eine gesegnete Frucht der Ausgiessung des H. Geistes, oder als eine Würckung der Erleuchtungs-Gnade angegeben. Es ist also dieses Ansehen mit einem liebesvollen und ehrerbietigen Gemüth verbunden. (****)

folgen muß, daß hier von dem Meßia geredet werde; und daß es der Meßianischen Beschaffenheit nicht entgegen sey, zerstochen zu werden; ja, daß er, als ein Zerstochener, mit Ehrerbietigkeit angesehen zu werden, verdiene. Hierzu kommt, daß, da der unter den Juden hochberühmte und verständige R. ISAAC ABRAVANIEL sowohl in seinem Buche Rosch Emunah, s. de capite fidei c. XIV. als auch in dem Maschmia Jeschuah, præco salutis genannt, in dem Propheten Zacharia des 9ten Capitels 9. und 12. Versicul von dem Meßia, und zwar Davids Sohne ausdrücklich erklärt, (verschiedener anderer, die mit diesem gleicher Meynung sind, zu geschweigen,) auch in der gegenwärtig abgehandelten Stelle eben derselbe Meßias müsse verstanden werden. So zeiget auch, wie die Juden in ihren eigenen Sätzen, oder vielmehr Träumen, zu fangen seyn, GALATINUS de arcanis catholicæ verit. Lib. IV. c. I. II.

(****) Dieses in der Zeit der Gnaden noch anzustellende bußfertige und gläubige Anschauen des verwundeten JEsu ist also sehr weit unterschieden von dem schröcklichen Anblick, dem die Feinde und Verächter JEsu an dem letzten grossen Welt-Gerichte sich nicht werden entziehen können, davon Johannes in seiner Offenbarung Cap. 1, 7. also redet: Siehe, er kommt mit den Wolcken, und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben, und werden heulen alle Geschlechte der Erden. So gleichlautend diese Stelle, dem Buchstaben nach, mit unserer Zacharianischen Weissagung ist, so groß ist gleichwohl der Unterscheid, dem Sinne nach, wie ein jeder bey eigener Betrachtung beyder Oerter leicht finden wird. Deswegen hat der bedächtige JO. TARNOVIUS in seinem Commentario über die Zacharianische Stelle, diese aus der Offenbarung Johannis zwar mitzunehmen für gut befunden; iedoch so, daß er beyde Männer GOttes, in einer so gleichlautenden Rede, nach ihrem verschiedenen Sinne zu erklären gesucht, und sagt: es sey diese Rede Johannis nicht sowol eine Anführung (allegatio) der Prophetischen Stelle, als ob am jüngsten Gericht würde erfüllet werden, was Zacharias vormals verkündiget: als vielmehr eine Anwendung

Fragt man aber, wer diese liebreiche und ehrerbietige Anschauer des verwundeten Meßiä seyn, so will es zwar, nach unserer deutschen Uebersetzung das Ansehen geben, als ob die, so den Meßias zerstochen, andere wären, als die, so ihn ansehen würden: allein ich kann nicht umhin, zu gedencken, daß es der Hebräische Text nicht erfodert, einen solchen Unterschied, wie durch das Wörtgen jene verursacht wird, auszudrücken; sondern es lautet schlechthin, als von Einer Art Leuten, also: Sie werden mich ansehen, welchen sie zerstochen haben. Mithin deuten wir diese bereits vorhin für allgemein angegebene Weissagung nicht nur auf die, so aus den Heyden JEsum den Verwundeten gläubig ansehen würden, als ihren Heyland: sondern schliessen die Juden allerdings mit ein, ja wir glauben, daß von der Bekehrung derer aus Israel fürnehmlich hier die Rede sey. Und der Erfolg hat es schon in den Tagen des Todes JEsu, und besonders nach seiner Himmelfahrt, und der dadurch bewürckten Ausgiessung des Heil. Geistes nicht allein über die Apostel, sondern auch alle andere, die aus den Juden gläubig wurden, aufs herrlichste bestätigt. Wie viele wurden nicht auch da schon über den Anblick des Zerstochenen innig gerührt, da sie ihn mit so merckwürdigen und ungemeinen Umständen hatten verscheiden sehen? Da sie solches sahen, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder

dung (accommodatio) der Prophetischen Worte auf die Umstände derer, die als Ungläubige und Verzweiffelnde, den verwundeten JEsum, (es sey nun, daß er seine Wunden bey solcher herrlichen Erscheinung noch an sich werde sehen lassen, oder ihnen sonst kennbar genug seyn werde,) als ihren ernstlichen Richter erblicken würden. Und ob er wohl einräumt, daß Johannes bey solchem schröcklichen Anblick, welchen JEsu letzte Erscheinung den Gottlosen verursachen wird, das selige Anschauen der Frommen, bey Anwendung der Prophetischen Stelle, nicht ausschliesse, wie ihn denn πᾶς ὀφθαλμὸς alle Augen sehen werden; so will er doch den grossen Unterscheid solches Sehens, und dessen Würckung, bey so verschiedenen Menschen, und bey so gar verschiedener Zeit, ja nicht aus der Acht gelassen wissen.

Und eben das legt Herr D. Joach. Lange in seinem Prophetischen Licht und Recht über die Zacharianische Stelle p. 593. sqq. gedachtem TARNOVIO für einen grossen Fehler und Mangel der Einsicht in die künfftigen Zeiten, welcher seinem sonst wohlgerathenen Commentario über die 12. kleinen Propheten vieles von seinem Preise und Nutzen benehme, aus. Man sieht mit Verwunderung, wie lieb es Herrn D. Langen muß gewesen seyn, zu Schmückung seiner hochgetriebenen Meynung, von dem Geheimnisse der noch zukünfftigen Bekehrung der Jüden in der Offenbarung Johannis diese mit dem Propheten Zacha-

ria

wieder um, Luc. 22, 48. Ja Petrus durffte nur mit den Worten seiner lebhafften Predigt den zerstochenen JEsum dem Hause Israel vor die Augen mahlen, und gedencken, wie ihn GOtt zu einem Herrn und Christ gemacht habe, so wurden ihnen diese Worte Spiesse und Nägel, und, so verächtlich sie bisher den getödeten JEsum gehalten hatten, so starck giengs ihnen nun durchs Hertz, daß sie gegen ihre Gewissens-Stiche Rath zu suchen sich gedrungen fanden, Ap. Gesch. 2, 36. 37. War das nicht ein seliges Aufsehen auf den verwundeten Meßias?

Wir hören aber endlich noch

III. Was bey solchem Sehen für ein bußfertiges Nachdencken entstehe.

Unser Prophet zeigt es mit nachfolgenden Worten an: **Sie werden ihn klagen, wie man klagt ein Einiges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um ein Erstes Kind.**

Es ist dieses eine recht schöne Beschreibung hertzlicher und ausbrechender Reue, über das sündliche und freventliche Vergreiffen an JEsu. Von niemanden war JEsus boshaffter verachtet worden, als von den Juden. Denn ihnen war er nach der gnädigen Verheissung GOttes im

ria gleichlautende Stelle gefunden zu haben, als welche er, etliche hundert Oerter aus den Psalmen Davids, und den Propheten zum Theil auch aus Mose, unangeführt zu lassen, nur mit nachfolgenden, als in der Sache (nach seiner Einsicht) übereinkommenden, gleichwie auch den Worten selbst nach gleichlautenden Stellen, in der Anwendung seiner Erklärung zur Lehre, zusammen setzt, als: Jer. 31, 9. Cap. 50, 4. Ezech. 39, 29. vergl. mit Cap. 36, 25. 26. Jes. 44, 3. u. f. Joel 3, 1. Vorher aber hat er die Apocalyptische Stelle mit der Weissagung Zachariä, durch nachfolgende eingeschaltete Erklärung, gantz gleichgeltend zu machen gesucht.

Er führet sie, nebst der richtig hieher sich beziehenden Stelle, Joh. 19, 37. nach seiner Abtheilung der Zacharianischen Weissagung, an, als einen Beweis von der gesegneten Frucht der Ausgiessung des H. Geistes, und setzt sie also hin:

Der andere, (Ort, da nehmlich die Weissagung Zachariä angezogen worden,) ist Offenb. 1, 7. Siehe, er kömmt mit den Wolcken, und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben, und werden (seinetwegen, oder über ihn bußfertig) heulen alle Geschlechte (der Juden) auf Erden (im Jüdischen Lande.)

Da nun also Herr D. Langens Apocalyptisches Licht an diesem Orte das heulen derer, die JEsum zur Zeit seiner Erscheinung zum Gericht, da kein Raum mehr zur Busse seyn wird,

Paradiese, und nach der denen Patriarchen so vielfältig wiederhohlten Versicherung seiner Zukunfft, so weislich bekannt gemacht worden in dem Levitischen Gottesdienste; ihnen war er so beflissentlich angemeldet worden, durch die Propheten; unter ihnen war er würcklich aufgetreten, da die Zeit seiner Meßianischen Gegenwart angebrochen war; unter ihnen hatte er sich so herrlich und treulich bezeugt mit Worten und Thaten, daß zur Beweisung seiner Meßianischen Person, und zur Behauptung seines Meßianischen Amts nichts überzeugenders konnte gewünscht werden. Und dem allen ungeachtet fand er in seinem Eigenthume den erwünschten Eingang nicht. Seine eigene Geschlechts-Verwandten nahmen ihn durch die Hände der Ungerechten, hefften ihn an ein Creutz, und erwürgten ihn.

Darüber aber kamen nun diejenigen zu einer hertzlichen Reue, welche die Predigt des Evangelii hörten, und zu Hertzen nahmen. Stellen alle Eltern und Verwandten eines Hauses ein grosses Trauren an über den Verlust eines Einigen Sohnes, durch dessen Absterben zugleich alle Hoffnung, die man in Fortpflantzung des Geschlechts sich eingebildet hatte, dahin fällt; War das Absterben eines Erstgebohrnen, der so viele Vorzüge hatte, und auf welchem die wichtigsten Geschäffte beruheten; (5 B. Mos. 21, 16. 17. 1 B. M. 49, 3. 2 Chron. 21, 3.) ja an welchem der grosse GOtt selbst sich ein Vorrecht bedungen hatte, (2 B. Mose 13, 2. Cap. 22, 29.) ungemein empfindlich: So sollte dieses eine Abschattung seyn von dem Klagen und der Wehmuth, welche die Bekehrte aus Israel bezeugen würden über den Tod des Einigen Sohnes GOttes, (durch dessen Verachtung sie sich der Hoffnung, als

wird, sehen werden, als denjenigen, welchen sie vormals gehäßig, theils würcklich, theils sittlich, zerstochen haben, uns als eine Buß-Bezeugung vorstellt, und aus allen Geschlechten, auf eine mächtig eingeschränckte Art, das einzige Volck der Juden macht, und die Erde, welche so weit und breit ist, in das Jüdische Land einschließt; so kann ich mich schwerlich bereden, daß sein Licht hier recht leuchte.

Am allerbesten wird dieser Ort, wenn er ja sollte einige Dunckelheit haben, erhellet mit dem Worte JEsu selbst von seiner letzten Zukunfft zum Gericht, und deren Würckungen, sowol bey den Frommen und Gläubigen, (als welche seine Erscheinung lieb haben, 2 Tim. 4, 8. und nicht sollen zu schanden werden vor ihm, in seiner Zukunfft, 1 Joh. 2, 28. die vielmehr mit Freudigkeit aufsehen, und ihre Häupter aufheben dürffen, darum

als GOttes Geschlecht ewig erhalten zu werden, verlustig gemacht,) des Erstgebohrnen von allen Creaturen, Col. 1, 15. (in welchem wir allein durch den Glauben, aller Vorzüge, welche die Kindschafft bey GOtt mit sich bringt, geniessen, ja selbst GOttes Eigenthum werden sollen.) Und aus diesen Vergleichungen ist nun auch die bey diesem Trauren und Klagen obwaltende Liebe und Hochachtung für den Zerstochenen und verwundeten Meßias abzunehmen. (†) Den Juden aber muste freylich dieses Trauren um so viel tieffer zu Hertzen dringen, ie eigentlicher sie diejenigen waren, welche JEsum zerstochen, und sowohl durch die scharffen Schwerdter der schnödesten Verachtung, als auch durch leiblich mörderliche Werckzeuge vielfältig verwundet und getödet hatten.

Jedoch allen bußfertig klagenden und göttlich betrübten, sowohl aus den Juden als Heyden, dient eben dasjenige, was ihnen beym Anfange ihrer Busse schröcklich ist, bey der Fortsetzung derselben im Glauben, zu einer völligen Tröstung, wie der Prophet Jesaia eben von dem Meßia geschrieben: (Cap. 53, 5.) Durch seine Wunden sind wir geheilet.

Nun so laßt uns alle, Theureste Seelen, aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creutz, und achtete der Schande nicht. Um so vielmehr ist er unsers ehrerbietigsten und danckbaren, und fürnehmlich unsers bußfertigen Anschauens werth. Haben wir ihn nicht eigentlich zerstochen und verwundet, so gedencket doch, daß wir an seinem Tode und Wunden alle schuld sind, wegen unserer Sünden.

darum, daß sich ihre Erlösung nahet, Luc. 21, 28.) als auch bey den Gottlosen und Ungläubigen, von welchen unser Heyland eigentlich redet, wenn er spricht: Und alsdenn wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohnes im Himmel. Und alsdenn werden heulen alle Geschlechte auf Erden, Matth. 24, 30.

(†) Ich kann daher diejenigen Stellen der H. Schrifft, da nur überhaupt des Klagens und Heulens der Menschen, bey Erblickung des Menschen Sohnes gedacht wird, und worbey mehr die Verzagung zum Grunde zu liegen scheinet, als Offenb. 1, 7. und Matth. 24, 30. mit dieser Zacharianischen, da das Klagen und Betrüben aus Liebe und Hochachtung hergeleitet wird, nicht für gleichgeltend achten, wie in der vorhergehenden Anmerckung bereits gedacht worden.

Sünden. Was war die Ursache, o JEsu, aller deiner Plagen? ach unsre Sünden haben dich geschlagen. Wisset, wer dieses zu bedencken leichtsinnig unterlassen, und denen vom Geiste der Gnaden herkommenden Bußregungen hartnäckig widerstreben, und die Krafft des göttlichen Worts an sich muthwillig hindern wollte, der wird von neuem, und auf eine viel gefährlichere Art, als viele Juden, die JEsum aus Unwissenheit gecreutziget und getödtet haben, schuld an JEsu Tode, welches der Heil. Geist, unter Bedrohung der allergefährlichsten Folgen, nennet, ihm selbst den Sohn GOttes creutzigen, und für Spott halten, Hebr. 6, 6. Ach drum laßt uns ja, da uns auch ietzo der gecreutzigte JEsus vor die Augen gemahlet worden, bußfertig an unsere Brust schlagen, so wird uns auch der nunmehr verherrlichte JEsus mit seiner Gnade ansehen, und uns durch Sünden verwundete und bußfertig zerrissene heilen.

Und auch du, o Tochter Jsraels rechter Art, die du nunmehr aus dem Geist erzeugt worden bist, siehe besonders auf diesen deinen Heyland JEsum Christum mit hertzlichem, liebreichem, demüthigem und danckbarem Glauben. Bedencke nur, wie er dich angesehen hat mit seiner Gnade und Erbarmen. Er hat dir bey dem bisherigen Unterricht seine Gestalt, die allezeit, auch in seinem schmählichsten Leiden, lieblich gewesen, gar deutlich gezeigt. Du hast ihn auch gesehen und erkannt; und was deinen natürlichen Geschlechts-Verwandten noch ietzo ein Aergerniß, und den Heyden eine Thorheit ist, ist dir göttliche Krafft und göttliche Weisheit geworden. Du erkennest, krafft solcher gesegneten Erleuchtung, deinen Freund, wie er ist weiß und roth, auserkohren unter viel tausenden, Hohel. 5, 10. weiß, in seiner vollkommensten Unschuld, roth in seinem Versöhn-Blute. Da nun deine Augen durch den bisher gekosteten Honigseim des Evangelii wacker worden sind, deinen Heyland in der Person JEsu von Nazareth zu erkennen, so mache dich auch der treue GOtt ietzo wacker am Gemüth, zur öffentlichen, eigenen, willigen und freudigen Bekenntniß seines Namens vor dieser gantzen Christen-Gemeine, und insonderheit vor deinen geehrtesten Tauff-Zeugen. Dein Heyland gieße, nach

seiner

seiner Verheissung, deswegen auch ietzo über dich reichlich aus den Geist der Gnaden und des Gebets. Ach höre, HErr, dies mein Begehr, und laß meine Bitte nicht fehlen, Amen.

(Hierauf antwortete die neu aufzunehmende Christin auf nachstehende, nach ihren besondern Umständen sowohl, als auch nach ihrer Fähigkeit eingerichtete Fragen.)

1. Wer bist du deiner Ankunfft nach?

Ich bin eine gebohrne Jüdin, allhier aus Dreßden.

2. Wie heißt dein Name?

Rebecca, und bin eine Tochter Josephs.

3. Wie alt bist du?

Sechzehen Jahr.

4. Was begehrest du?

Ich begehre zu einer Christin aufgenommen zu werden.

5. Willst du denn also dein Volck und den Jüdischen Glauben verlassen?

Ja.

6. Thust du dieses mit gutem Willen, oder bist du darzu beredet worden?

Ich thue es mit gutem Willen.

7. Was hat dich aber bewogen, eine so wichtige Aenderung in der Religion vorzunehmen?

Daß ich möge selig werden und meine Seele retten.

8. Gedenckest du denn unter deinem Volck und nach dem Glauben der Juden nicht selig zu werden?

Nein.

9. Sind denn die Juden nicht GOttes besonders auserwehltes Volck?

Ja, sie sinds gewesen, aber nicht mehr.

10. Wenn hat GOtt zuerst unter den Menschen sich ein besonderes Volck angenommen?

Zu Abrams Zeiten, welchen er mit allen seinen Nachkommen, durch den sonderbaren Bund der Beschneidung, zu seinem Volck erwehlet. (1 B. Mos. 17, 7. 10. u. f.

11. Wer sind die nähesten Nachkommen Abrams gewesen?

Isaac und Jacob, durch welchen letztern sich die Nachkommenschafft Abrams, nach der göttl. Verheissung, mächtig zu vermehren anfieng.

(1. B. Mos. 15, 4. 5. vergl. mit cap. 29, 32. u. f. cap. 30, 1–25. cap. 35, 16–18.)

12. Woher haben die Juden ihren Namen bekommen?

Von Juda, dem vierdten Sohne Jacobs, welcher Stamm, nach der göttlichen Fürsehung, unter allen einen besondern Vorzug haben sollte.

13. Worinne bestund dieser besondere Vorzug?

Daß aus diesem Stamme die weltlichen Regenten dieses Volcks, und endlich der geistliche König, der Meßias selbst, herkommen sollte. (1 B. Mos. 49, 8. 9. 10. vergl. mit 5 B. M. 33, 7.)

14. Wie hat sich denn nun GOtt gegen das gantze Jüdische Volck besonders gnädig erwiesen?

Dadurch, daß er sie überall mächtig beschützt, daß er sie selbst weislich regiert, daß er bey ihnen einen besondern Gottesdienst angeordnet, und daß er sie auch endlich in das gesegnete Land Canaan wunderbarlich eingeführt hat. (Siehe 2. B. Mose capp. 20–31. 5. B. Mos. capp. 4. 5. 6. 7. 8. 9.)

15. Geniessen denn aber die Juden noch ietzo solcher Glückseligkeit und Vorzugs?

Nein. Sie haben ja weder ein eignes Regiment, noch den vorigen herrlichen Gottesdienst, noch auch ein eigenes Land, und müssen daraus selbst abnehmen, daß GOtt über sie zornig sey. (Siehe 5. B. Mos. 29, 24–28. Jos. 23, 15. 16. 2. Chron. 15, 2. 3. Hos. 3, 4.)

16. Was mag aber die Ursache seyn, daß dieses vormals von GOtt so werth geachtete Volck um alle seine Vorzüge gekommen?

Sie müssen sich nothwendig an GOtt sehr schwerlich versündiget haben. (5. B. Mos. 4, 26. 27. 1. Kön. 9, 6–9.)

17. Aber worinne mag wohl diese so schwere Versündigung bestehen?

Darinne, daß sie die allertheureste Verheissung GOttes, die er ihnen auch treulich erfüllt, aufs boshaffteste verachtet haben. (Jes. 28, 16. Ps. 118, 22. vergl. mit Matth. 21, 42. 43. 44. cap. 23, 37–39.)

18. Worinne bestund diese Verheissung GOttes?

Daß der Weibes Saame, oder der Meßias unter ihnen aufstehen sollte, in welchem alle Geschlechte auf Erden sollten gesegnet werden. (1. B. Mos. 3, 15. cap. 12, 2. 18, 18. 26, 4.)

19. Hat

19. Hat denn GOtt diese Verheissung des Weibes Saames bald erfüllet?

Nein. Es hat sich lange verzogen.

20. Wie hat denn GOtt sein Volck bey so langem Verzug des Meßiä in der Hoffnung auf solche Verheissung, oder im Glauben an dem Weibes Saamen erhalten?

Einmal durch den unter ihnen aufgerichteten Mosaischen Gottesdienst, in welchem ihnen die Wohlthaten des Meßiä aufs angenehmste vorgebildet wurden; Anderntheils durch die wiederhohlten Versicherungen, welche ihnen GOTT durch die Propheten von der Beschaffenheit des Meßiä gar deutlich thun ließ; Drittentheils, daß GOTT die Juden immer noch, als ein besonderes Volck, auch in ihren weltlichen Umständen bewahrte. (Siehe Jes. 37, 35. Sir. 47, 22-25.)

21. Worauf kam es denn bey dem Mosaischen Gottesdienst fürnehmlich an?

Auf Glauben und Busse, daß man nehmlich auf den Meßias mit einem sehnlichen Glauben sehen, und sich seines Verdiensts bey wahrer Buße getrösten sollte. (5 B. Mos. 18, 15-19. Ps. 51, 9. 10.)

22. Kannst du mir sagen, wie sich die alten rechtgläubigen Israeliten nach dem Meßia gesehnet?

Ach ja. Abraham freuete sich den Tag Christi, oder eine besondere Vorstellung seiner Offenbarung zu sehen, und ist auch solcher Gnade gewürdiget worden. (Joh. 8, 56.)

23. Wer hat sich mehr also gläubig gesehnet?

Jacob. Der sprach auf seinem Sterbebette: HErr, ich warte auf dein Heyl. (1. B. Mos. 49, 18.)

24. Wer noch mehr?

David. Darum betete er, und die gantze Israelitische Kirche mit ihm: Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel käme, und der HERR sein gefangen Volck erlösete, so würde Jacob fröhlich seyn, und Israel sich freuen. (Ps. 14, 7.)

25. Ist denn auch bey dem Mosaischen Gottesdienste rechtschaffene Busse erfodert worden?

Ja. Drum spricht David: Die Opffer, die GOtt gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstet und zerschlagen Hertz wirst du, GOtt, nicht verachten. (Ps. 51, 19.)

26. Ist also wohl der alte Jüdische Glaube, und der Evangelische Glaube der Christen, einander zuwider?

Nein. Denn die Christen erfreuen sich des Meßiä, nach welchen sich die alten Juden sehneten, und suchen sich durch hertzliche Busse sein Verdienst zu nutze zu machen, welches Christus selbst fodert, da er spricht: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich GOttes ist herbey kommen; thut Buße und glaubet an das Evangelium. (Marc. 1, 15.)

27. Wie sind aber die Juden in ihrem Glauben so gar sehr verfallen?

Es entstund dieser Verfall durch das allzugrosse Vertrauen auf ihren äusserlichen Gottesdienst, dadurch sie der gläubigen Absicht auf den Meßias gantz vergaßen. (Jes. 1, 1-20. Jer. 7, 1-7. Hos. 6, 6. Mich. 6, 6. 7. 8.)

28. Ist aber nach der Zeit der verheissene Meßias würcklich gekommen?

Ja. Und zwar in der Person JEsu von Nazareth. (Joh 1, 41. 45.)

29. Haben ihn die Juden angenommen?

Nein. Sie haben ihn verachtet, verfolgt, gelästert, und endlich getödet. (Siehe Matth. 21, 33-45.)

30. Woher hätten aber die Juden erkennen sollen, daß JEsus von Nazareth der wahre Meßias sey?

Weil bey JEsu alles eintraff, was iemals durch die Propheten von dem Meßia war verkündiget worden. (Matth. 11, 4. 5. 6.)

31. Welches sind die fürnehmsten Umstände, aus welchen untrüglich zu urtheilen, daß JEsus von Nazareth der wahre Meßias gewesen?

Diese fünffe. 1) Die Zeit seiner Zukunfft in die Welt. 2) Die Art seiner Offenbarung. 3) Der Ort seiner Gebuhrt. 4) Die Beschaffenheit seines Wandels unter den Menschen. 5) Die Frucht seines Amts.

32. Wenn sollte der Meßias gebohren werden?

Wenn das Scepter von Juda, und der Meister von seinen Füssen würde entwendet seyn. Das ist, wenn das Königreich der Juden würde aufgehört, und die Gültigkeit ihrer Rechte abgenommen haben, wie der Ertz Vater Jacob hiervon geweissaget. (Siehe 1 B. Mos. 49, 10. vergl. mit Luc. 2, 1. Joh. 19, 15. cap. 18, 31.)

33. Wie sollte der Meßias in der Welt offenbar werden?

Als ein Weibes Saame, und, wie Jesaia insonderheit sagt, sollte

er

er von einer Jungfrau gebohren werden. (Jes. 7, 14. vergl mit Luc. 1, 27. 35.)

34. Welches sollte der Ort seiner Geburt seyn?

Die kleine Stadt Bethlehem, nach der Weißagung Micha. (cap. 5, 1.) Und mußte sichs wunderlich fügen, daß JEsus daselbst gebohren wurde. (Luc. 2, 1. u. f.)

35. Wie sollte denn des Meßiä Wandel unter den Menschen beschaffen seyn?

Er sollte mächtig und heylsam lehren, und herrliche Wunder verrichten, und auf solche Weise sein geistliches Reich in der Zeit neues Testaments anlegen, wie Jesaia von ihm geweissaget hat. (Jes. 42, 1. 2. 3. cap. 35, 4. 5. 6. vergl. mit Marc. 1, 22. Luc. 24, 19.)

36. Welches sollte die Frucht seines Amts seyn?

Daß er, als der grosse Hoheprieſter, durch sein leiden und sterben, das gantze menschl. Geschlecht versöhnte, und durch seine Auferstehung und Himmelfahrt uns wieder den Zugang zum Himmel eröffnete, wie davon sonderlich David und Jesaia gezeuget haben. (Ps. 22 gantz. Jes. 53 gantz, vergl. mit Joh. 11, 50. 51. 52. Hebr. 2. 9. 10.)

37. Ist dieses alles bey JEsu von Nazareth eingetroffen?

Ja. Und dieses beweist sonderlich das neue Testament, durch welches das alte aufs schönste erkläret wird. (Siehe Matth. 11, 13. 14. 15. Luc. 16, 16. Joh. 5, 46.)

38. Haben sich diese Merckmale, und die Erfüllung so wichtiger Weissagungen sonst nie an iemanden gefunden?

Nein, niemals.

39. Wer und was ist also der wahre Meßias?

JEsus Christus, wahrer GOtt, und wahrer Mensch, in Einer Person. (2 Sam. 7, 19. Luc. 1, 31. 32. 35.)

40. Haben die rechtgläubigen Juden im A. T. auch solche Erkänntniß von dem Meßias gehabt?

Ja. Drum wurde er nicht allein für Davids Sohn gehalten; sondern David nennet ihn auch selbst im Geist seinen HErrn. (Ps. 110, 1. Matth. 22, 42.)

41. Mußte denn der Meßias beydes zugleich, GOtt und Mensch seyn?

Ja. Ein Mensch mußte er seyn, damit er um unserer Sünde wil-

len sterben könnte. Und GOtt mußte er seyn, damit er den ewigen Zorn GOttes ertragen, und GOtt mit den Menschen wieder versöhnen könnte. (2 Cor. 5, 19)

42. An wen gläubest du also, als eine Evangelische Christin?

An GOtt den Vater, der seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesand hat: an GOtt den Sohn, der mich erlöset hat: und an GOtt den Heiligen Geist, der mich durch den Glauben die Seligkeit zu erlangen tüchtig macht.

43. Haben denn die Christen drey Götter?

Nein. Sondern nur Einen GOTT: Dieser Einige GOtt hat sich aber in Drey Personen, als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbaret. (Betrachte Ps. 2, 7. Jes. 61, 1. cap. 48, 16. vergl. mit 4 B. Mos. 6, 24. 25. 26. Jes. 6, 3. Joh. 15, 26.) Und diese Drey sind Eins. (1 Joh. 5, 7.)

44. Nimmst du denn mit der Christ-Evangel. Kirche das alte Apostolische Glaubens-Bekänntniß an?

Ja. Ich glaube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Und an JEsum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, gebohren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand GOttes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Aufferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

45. Was gedenckest du durch solchen aufrichtigen Glauben zu erlangen?

Gnade bey GOTT, nehmlich Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

46. Glaubest du also, daß du eine Sünderin seyst?

Ja. Denn ich bin in Sünden empfangen und gebohren. (Ps. 51, 7.)

47. Woher

47. Woher erkennest du deine Sünde mit einer mächtigen Ueberzeugung?

Aus dem heiligen Gesetz GOttes, welches kein Mensch, auch in seinem besten Leben, vollkommen halten kann. (Ps. 14, 2. 3. 53, 3. 4. Hiob 15, 14. 15. Jes. 64, 6.)

48. Haben auch die Juden nie aus dem Gesetz gerecht vor GOtt, und selig werden können?

Nein.

49. Mußten sie auch die Gerechtigkeit und Seligkeit allein in Christo suchen?

Ja. Drum spricht Paulus zu dem Volck Israel: Christus ist des Gesetzes Ende, oder Zweck, wer an den glaubet, der ist gerecht. (Röm. 10, 4. vergl. mit Jer. 23, 5.)

50. Hat also Christus das gantze Gesetz für uns vollkommen erfüllet?

Ja.

51. Wodurch hat er das Ceremonial-Gesetz erfüllt?

Durch seine willige Darstellung. (Ps. 40, 8. 9.)

52. Wodurch hat er das Sitten-Gesetz erfüllt?

Durch seine vollkommene Heiligkeit. (Jes. 53, 11. 2 Cor. 5, 21.)

53. Von welchem Gesetz ist uns ietzo sonderlich die Rede?

Von dem Sitten-Gesetz, welches alle Menschen, zu allen Zeiten, angehet. (Pred. Sal. 12, 13.)

54. Welches ist die Summa, der Inhalt und Nachdruck des Sitten-Gesetzes?

Du sollst lieben GOtt deinen HErrn, von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von gantzem Gemüth, und von allen Kräfften. Und deinen Nächsten, als dich selbst. (5 B. Mose 10, 12. 3 B. Mose 19, 18. Matth. 22, 37. 38. 39.)

55. Wenn ein Mensch dieses alles nicht aufs genaueste in acht nimmt, thut er alsdenn Sünde?

Ja. (5 B. Mose 27, 26. Jac. 2, 10.)

56. Hat aber GOtt die Sünde zu strafen gedrohet?

Ja, mit dem zeitlichen und ewigen Tode. (1 B. M. 2, 17. Röm. 5, 12.)

57. Kommt das von der Sünde her, daß alle Menschen den zeitlichen Tod erfahren müssen?

Ja.

58. Haben auch alle Menschen den ewigen Tod verschuldet?

Ja. Den ewigen Tod aber hat Christus durch sein unschuldiges Lei-

den

den und sterben abgethan. (Jes. 53, 4. 5. Hos. 13, 14. Hebr. 2, 14. 15.)

59. Konnte dieses sonst niemand, als JEsus Christus, ausrichten?

Nein. Drum spricht David: Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch GOtt iemand versöhnen; denn es kostet zu viel, die Seelen zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich. (Ps. 49, 8.)

60. Konnte denn ohne Tod und Blutvergiessen der ewige Tod von uns nicht abgewendet werden?

Nein. Denn die göttliche Gerechtigkeit mußte ihren Lauff haben.

61. Ist dieses auch den Gläubigen im A. T. bekannt gemacht worden?

Ja. Durch die vielen blutigen Opffer, und durch das Blutsprengen am Altar und im Allerheiligsten. Drum sagt auch Paulus: Ohne Blutvergiessen geschieht keine Vergebung. (Hebr. 9, 22.)

62. Haben denn die Gläubigen im A. T. auch von dem Meßia sich vorgestellt, daß er wahrhafftig leiden und sterben werde?

Ja, wie solches aus dem 22 Psalm und 53 Cap. Jesaiä umständlich erhellet.

63. Ist also das Leiden und Sterben dem Meßia nicht verkleinerlich?

Nein. Denn dadurch hat er eben den Willen GOttes herrlich ausgeführt, und die größte Ehre, aller Menschen Heyland zu werden, erlangt. (Jes. 53. Hebr. 2, 9. Phil. 2, 5-11.)

64. Hat man sich also des Leidens und Todes JEsu Christi nicht zu schämen?

Nein. Die Christen machen sich eben daher ihren größten Ruhm. (1 Cor. 2, 2.)

65. Willst du dich künfftighin auch des Todes und Creutzes JEsu rühmen, erfreuen und getrösten?

Ja. Denn durch das Verdienst seines Todes hoffe ich ewig selig zu werden.

66. Ist also durch den Tod JEsu Christi uns alles heylsam und nützlich geworden?

Ja.

67. Hat denn auch der Tod Christi mit der Tauffe eine Gemeinschafft?

Ja. Drum sagt Paulus ausdrücklich: Wir werden in JEsum Christ, das ist, in seinen Tod getaufft. (Röm. 6, 3.)

68. Was heißt in JEsu Christi Tod getaufft werden?

Es heißt, des nutzbaren Todes JESU Christi, durch die Tauffe theilhafftig werden.

69. Was

69. Was heißt es ferner?

Geistlicher Weise der Sünde absterben.

70. Begehrest du zu solchem Ende die Tauffe auch?

Ja.

71. Was ist aber die Tauffe? ist sie nur ein blosser Gebrauch des Wassers?

Nein. Die Tauffe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in GOttes Gebot verfaßt, und mit GOttes Wort verbunden.

72. Welches ist denn solch Wort GOttes?

Da unser HErr Christus spricht: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und tauffet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. (Matth. 28, 19.)

73. Was giebt oder nützet die Tauffe?

Sie würcket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teuffel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheissungen GOttes lauten.

74. Welches sind denn solche Worte und Verheissung GOttes?

Da unser HErr Christus spricht: Wer da glaubet und getaufft wird, der wird selig: Wer aber nicht glaubet, der wird verdammt. (Marc. 16, 16.)

75. Hältst du nun also die Tauffe für ein heiliges Gnaden-Mittel?

Ja.

76. Wodurch wird die Tauffe, die so ein schlechtes Ansehen hat, zu so einem heiligen Gnaden-Mittel?

Durch GOttes Wort, an welches ich fest glaube.

77. Willst du dich auch als eine getauffte Christin eines heil. Lebens befleißigen?

Ja, durch des Heil. Geistes Beystand.

78. Was willst du zur steten Erinnerung deines Tauff-Bundes, und deiner Christen-Pflicht, für einen Namen annehmen?

Christiana Paulina.

79. Wie willst du sonst noch zu guter Erinnerung deines Christenstandes heissen?

Creutzholdin.

Nun wohl, der HErr gewähre dich auch der Bedeutung dieser deiner erkiesten schönen Namen. Er mache dich durch die Salbung, nach dem Maasse seines Wohlgefallens, zu einer rechten treuen und beständi-

gen Christiana, oder Christin. Er verleyhe dir Gnade, nach dem Fürbilde Pauli, von welchem du gleichfalls, zur guten Erinnerung deiner Bekehrung, einen Namen hast entlehnen wollen, nachdem die Schuppen der geistlichen Blindheit von deinen Augen gefallen, heiliglich zu wandeln. Er ändre dein Hertz und Sinn dergestalt, daß, da du bisher unter den Feinden des Creutzes Christi gewesen, du nunmehr von Hertzen seinem Creutz hold werden, und im Leben, Leiden und Sterben solchen deinen Christlichen Namen bestätigen mögest: So wird auch solcher dein Name im Himmel angeschrieben seyn und bleiben. Erhöre uns, GOtt, um deiner Treue willen. Amen.

(Hierauf ward zur Tauffe selbst, mit Anwendung der sonst üblichen Gebete und Christlichen Gebräuche, nach den Umständen einer erwachsenen Person, auf nachfolgende Weise geschritten.)

Nun, so haben Sie denn, Theureste, und in JEsu Auserwehlte, auch zu dieser wichtigen Handlung, aus wahrem Vertrauen auf Dero Christliche Liebe, besonders erbetene, und geehrteste Tauff-Zeugen, hoffentlich sattsam vernommen, wie diese gegenwärtige gebohrne Jüdin wohl verstehen und erkennen lernen, daß sie nicht allein in ihrer Natur auch, wie wir alle, gräulich vergifftet, und verunreiniget sey; sondern daß sie sich auch überdiß bisher in der Zahl der Ungläubigen und der offenbaren Feinde Christi befunden, und deswegen um so vielmehr des ewigen Todes, und der Verdammniß seyn und bleiben müßte, wenn GOtt nach seiner strengen Gerechtigkeit verfahren wollte: Da er aber, der Vater aller Gnade und Barmhertzigkeit, seinen Sohn Christum der gantzen Welt, und also auch den Juden und allen, in andern Arten des Unglaubens sich findenden, zu gute verheissen, und würcklich gesandt hat; welcher auch der gantzen Welt Sünde getragen, und also alle Menschen, keinen eintzigen ausgenommen, von Sünde, Tod und Verdammniß erlöset und selig gemacht hat, auch denen, die in Buße und Glauben zu ihm kommen, Gnade, Segen, und das ewige Himmelreich verheißt. So kommt denn auch diese zu dem Reiche Christi beruffene und erleuchtete Jüdin, und sucht die Vergebung aller ihrer Sünden, und in das Reich der Gnaden und Seligkeit aufgenommen zu werden. Worinnen sie auch besonders Dero Christliche und hertzliche Fürbitte sich demüthig ausbittet.

Sie

Sie werden ihr mit diesem Werck der Liebe nicht entstehen; wie denn auch unser lieber HErr JEsus Christus dasselbige in Gnaden ansehen, und unser Gebet, nach seiner Zusage, gewiß erhören wird.

Da wir nun also diese Jüdin in das Reich Christi befördern wollen, welche bisher unter denenjenigen Ungläubigen gewesen, die JEsum Christum hassen und lästern; daher auch in ihr der unreine Geist sein Werck hat haben können, welches sie aber durch den Glauben in sich zu zerstören bereits angefangen, und hingegen dem Heiligen Geiste sich gäntzlich übergiebt; so sage auch ich zu Förderung dieses angefangenen guten Wercks, um die Krafft der ihr zu ertheilenden Tauffe anzuzeigen:

Fahre aus, du unreiner Geist, und gieb Raum dem Heiligen Geist.

Christiana Paulina,

Nimmm das Zeichen des heiligen Creutzes, beyde an der Stirn † (zum Zeugniß, daß du dich des gecreutzigten Heylandes nicht schämest,) und an der Brust, † (zur Erinnerung, daß du ihn in dein Hertz fassen, und ewig an ihm halten solleſt.)

Wir beten hierauf.

O Allmächtiger ewiger GOtt, unsers HErrn JEsu Christi, ich ruffe dich an über diese von der heylsamen Lehre Christi überzeugte N. die deiner Tauffe Gabe bittet, und deine ewige Gnade, durch dieses Bad ihrer Wiedergeburt begehret; Nimm sie auf, HErr, und wie du gesagt hast: Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch aufgethan: So reiche nun das Gut, der, die da bittet, und öffne die Thür, der, die da anklopffet, daß sie den ewigen Segen dieses himmlischen Bades erlange, und das verheissene Reich deiner Gabe empfahe, durch Christum unsern HErrn, Amen.

Wir beten ferner.

Allmächtiger ewiger GOtt, der du hast durch die Sündfluth, nach deinem strengen Gericht, die ungläubige Welt verdammt, und den gläubigen Noa, selb acht, nach deiner grossen Barmhertzigkeit erhalten, und den verstockten Pharao, mit allen den Seinen, im rothen Meer ersäufft, und dein Volck Israel trocken durchhin geführet, damit dies Bad deiner

heiligen Tauffe zukünfftig bezeichnet, und, durch die Tauffe deines lieben Kindes, unsers HErrn JEsu Christi, den Jordan und alle Wasser zur seligen Sündfluth, und reichlicher Abwaschung der Sünden geheiliget, und eingesetzt. Wir bitten durch dieselbe deine grundlose Barmhertzigkeit, du wollest diese durch deine Treue bewahrte N. auch gnädiglich ansehen, und mit rechtem Glauben im Geist beseligen, daß durch diese heylsame Sündfluth an ihr ersäuffet werde, und untergehe alles, was ihr von Adam angebohren ist, und sie selbst darzu gethan hat, und daß sie aus der ungläubigen Zahl gesondert in der heiligen Arche der Christenheit trocken und sicher behalten, allezeit brünstig im Geist, fröhlich in Hoffnung, deinem Namen diene, auf daß sie mit allen Gläubigen deiner Verheissung ewiges Leben zu erlangen würdig werde, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Wie wir uns nun der gnädigen Erhörung unserer im Glauben geschehenen Fürbitte versichern: So beschwöre ich hiermit den unreinen Geist alles Unglaubens, Zweiffelmuths, und aller Untreue, im Namen GOttes des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, daß er gäntzlich weiche von dieser Dienerin JEsu Christi, N. Amen.

Laßt uns noch insonderheit vernehmen die herrliche Ermahnung Pauli von der Geheimnißvollen Beschaffenheit, Nutzbarkeit und Anwendung der heiligen Tauffe. Sie lautet aus Röm. 6, 3. 6. also:

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christ getaufft sind, die sind in seinen Tod getaufft? So sind wir ie mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toden, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.

Nun, meine liebe Tochter, um auch dieser Ermahnung, und deiner Pflicht treulich nachzukommen, würcke GOtt selbst in dir beyde das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Du aber erkläre

klare deinen Fürsatz, deinen Beruff und Erwehlung fest zu machen, noch ferner auf einige wenige, doch wichtige Fragen.

F. Entsagest du dem Teuffel?

Ja.

Und allen seinen Wercken?

Ja.

Und alle seinem Wesen?

Ja.

Entsagest du auch insonderheit allem jüdischen Aberglauben?

Ja.

F. Gläubest du dargegen, von gantzem Hertzen, an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden?

Ja.

Gläubest du an JEsum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist vom Heiligen Geist, gebohren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten GOttes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten?

Ja.

Gläubest du an den Heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben?

Ja.

Wie gedenckest du alle diese deine Zusagen zu halten?

Durch GOttes Gnade.

F. Willst du nun getaufft seyn?

Ja.

Willst du auch, als eine getauffte Christin, in täglicher Buße, gottselig und christlich leben?

Ja, nach dem Vermögen, das GOtt darreichen wird.

Wohlan, meine liebe Tochter in Christo, dein Fürsatz ist heilig, und dein Verlangen gerecht; denn es ist der von Christo vorgestellten Nothwendigkeit, und der im Evangelio uns offenbarten Heyls-Ordnung gemäß, drum soll dir gewillfahret werden. Heilige dich aber, vor dem Zutritte zu diesem seligen Heyls-Bade, mit Gebet zu dem Vater im Himmel, daß auch bey dieser Handlung zuvörderst sein Name geheiliget;

liget; sein Reich, auch durch deinen Beytritt, wahrhafftig vermehrt, und sein Wille, nach welchem er aller Menschen Heyl begehrt, vollbracht werden möge: So wird ers, bey solchem trachten nach dem Reiche GOttes, auch an dem täglichen Brode nicht gebrechen lassen; Er wird, um dich sich gefällig zu machen, alle Sünden Schuld erlassen; Er wird, nach seiner bewahrenden Treue, gefährliche Versuchungen abwenden, und überwinden helffen; und dich endlich erlösen von allem Uebel, und aushelffen zu seinem himmlischen Reiche. Das wird er thun, nach dem Reichthume seiner Krafft, zur Verherrlichung seines ewigen Namens.

Dies alles wollen wir suchen in dem uns von Christo selbst vorgeschriebenen Gebete, welches wir in geziemender Fürbitte für diese neue Christin insonderheit, auch auf den Knien, in hertzlicher Andacht sprechen wollen:

Vater unser, der du bist im Himmel. Geheiliget werde dein Name. Zu uns komme dein Reich. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser täglich Brod gieb uns heute. Und vergieb uns unsre Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Krafft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

(Hierauf ward der Täuffling zur Tauffe zubereitet.)

N. Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang, von nun an, bis zu ewigen Zeiten, Amen.

Christiana Paulina,

Ich tauffe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Der

Der allmächtige GOtt und Vater unsers HErrn JESU Christi, der dir nach deinem Wunsch und Verlangen, nachdem er dich beruffen, erleuchtet und bekehret, auch anietzo die Tauff-Gnade wiederfahren lassen, und dich also wiedergebohren, durchs Wasser und den Heiligen Geist, und dir alle deine Sünde vergeben hat, der stärcke dich mit seiner Gnade, zum ewigen Leben, Amen.

Der HERR segne dich, und behüte dich.

Der HERR erleuchte sein Angesicht über dich, und sey dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Friede, † Amen.

Beschluß.

Nun meine geliebteste Tochter in Christo, nun kannst du denn mit Recht mit dem, nicht nur nach dem Fleisch, sondern auch nach dem Geiste, dir verwandten Jacob sagen: Ich habe den HErrn gesehen, und meine Seele ist genesen, 1 B. Mose 32, 30. Du kannst dich auch in ihm alles geistlichen und ewigen Segens versichern. Drum laß ihn auch niemals aus deinem Angesichte. Und damit du dieser deiner Pflicht desto eindringender mögest erinnert werden, so will ich dir noch mit wenigem etwas zu bedencken, und in deinem Gemüth beyzulegen, geben. Gold und Silber soll es nicht seyn; doch was ich dir gebe, gebe ich dir im Namen des HErrn JEsu Christi.

Unser letztverwichenes Sonntags-Evangelium redet von einer weltlichem und Land-üblichem Müntze, welche unserm JEsu vorgezeiget wurde, Matth. 22, 19. 20. Ich will selbige nach dem Einfalle, den GOtt gegeben hat, gleichsam umprägen, daß sie zu einem Seckel des Heiligthums werde; diese lege denn in deinem Hertzen, als einen geheiligten Tauff-Pfennig bey.

Ich

Ich stelle auf demselbigen nachfolgendes Bild vor, nehmlich:

JEsum mit seinem verwundeten Leibe, iedoch nach dem Zustande seiner Herrlichkeit, in den Wolcken des Himmels, und sein Creutz in seiner Hand haltend. Auf Erden stellt sich eine gläubige Seele kniend dar, welche vermittelst eines Perspectivs nach den Wunden JEsu schauet.

Die Ueberschrifft zu diesem Bilde sollen die bekannten Worte seyn:

Laß mich durch deine Nägelmal
Erblicken meine Gnaden-Wahl.

Auf die andere Seite setze ich eine Schrifft, welche du als ein Tauff-Gelobniß dir annehmen, und in deinem Leben immerfort beobachten, und also deines Zunamens Bedeutung seliglich bestätigen wollst. Sie lautet also:

Ich bin getaufft zu Christi Orden,
Und seinem Creutze hold geworden.
Die Welt mag nur ihr creutzge schreyn;
Sie soll mir auch gecreutzget seyn. (Gal. 6, 14.)

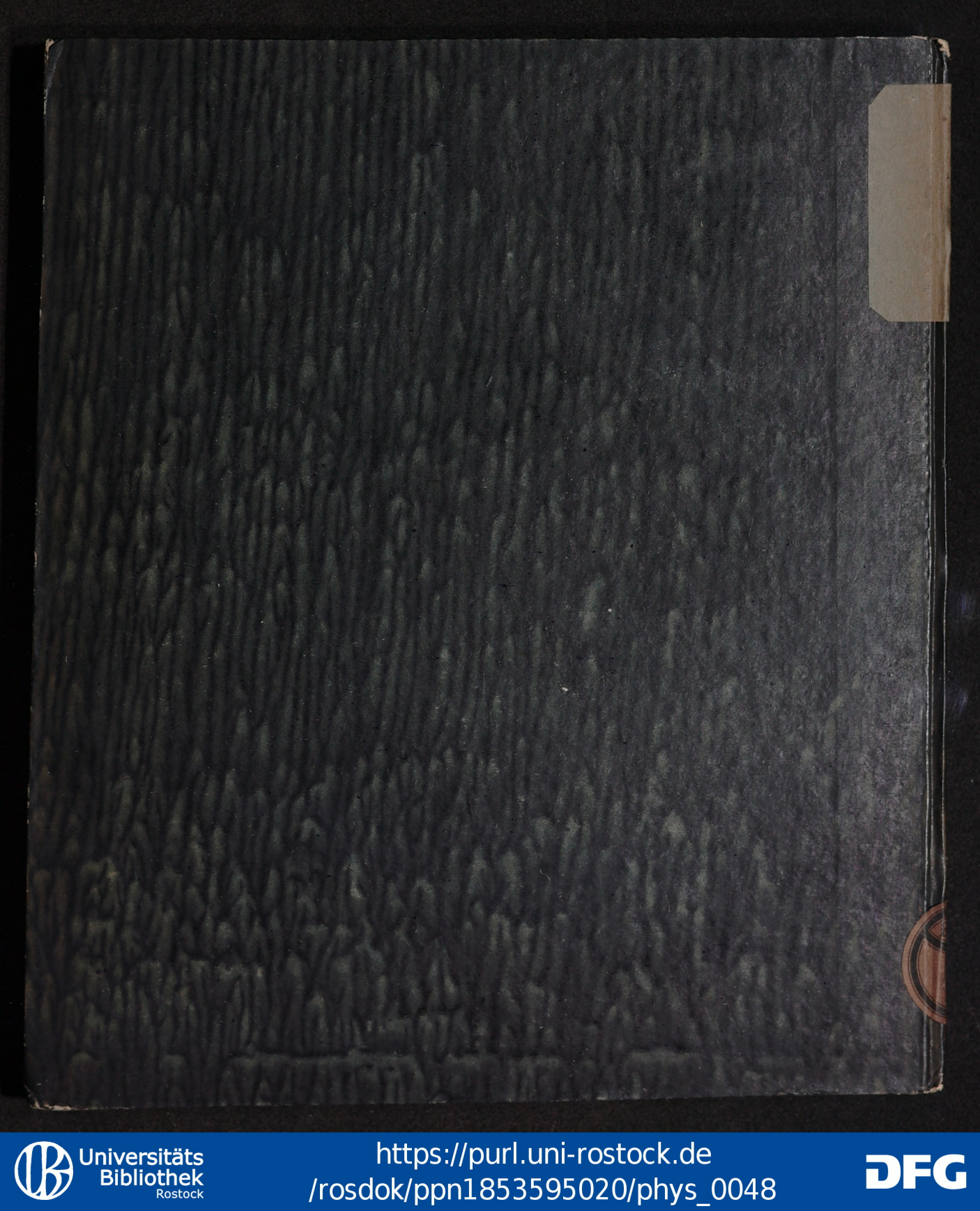
Nun der treue GOTT bestätige dich im Glauben, und in allem guten Werck. Er ist treu, und wird das, was er in dir angefangen, und bisher, durch seine gnädige Förderung so gedeylich hat fortsetzen lassen, auch ferner bewahren. Wir wollen ihm, bey Erbetung solches Gutten, in Hoffnung gewisser Erhörung, im Voraus dancken und loben.

Es dancke GOtt, und lobe dich das Volck in guten Thaten;
Das Land bringt Frucht und bessert sich, dein Wort ist wohl gerathen.
Uns segne Vater und der Sohn, uns segne GOtt der H. Geist,
Dem alle Welt die Ehre thu, für ihm sich fürchte allermeist.
Nun sprecht von Hertzen, Amen.

Bey dieser Tauffe ward gesungen, und zwar vor derselben:
Christ unser HErr zum Jordan kam ꝛc.
nach derselben:
Von GOtt will ich nicht lassen ꝛc.
und hierauf zum Schluß:
Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt ꝛc. aus: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc.

GOTT allein die Ehre.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1853595020/phys_0044
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1853595020/phys_0048
DFG

frau gebohren werden. (Jes. 7, 14. vergl mit Luc.

. Welches sollte der Ort seiner Geburt seyn?
t Bethlehem, nach der Weißagung Micha. (cap. 5,
hs wunderlich fügen, daß JEsus daselbst gebohren
u. f.)

enn des Meßiä Wandel unter den Menschen beschaffen seyn?
g und heylsam lehren, und herrliche Wunder ver-
lche Weise sein geistliches Reich in der Zeit neues
ı, wie Jesaia von ihm geweissaget hat. (Jes. 42,
5. 6. vergl. mit Marc. 1, 22. Luc. 24, 19.)

Welches sollte die Frucht seines Amts seyn?
grosse Hohepriester, durch sein leiden und sterben,
Geschlecht versöhnte, und durch seine Auferstehung
ıs wieder den Zugang zum Himmel eröffnete, wie
ıvid und Jesaia gezeuget haben. (Ps. 22 gantz. Jes.
t Joh. 11, 50. 51. 52. Hebr. 2. 9. 10.)

ieses alles bey JEsu von Nazareth eingetroffen?
eweist sonderlich das neue Testament, durch welches
te erkläret wird. (Siehe Matth. 11, 13. 14. 15.
, 46.)

Merckmale, und die Erfüllung so wichtiger Weissagungen
sonst nie an iemanden gefunden?

Wer und was ist also der wahre Meßias?
wahrer GOtt, und wahrer Mensch, in Einer
19. Luc. 1, 31. 32. 35.)

läubigen Juden im A. T. auch solche Erkänntniß von dem
Meßias gehabt?
er nicht allein für Davids Sohn gehalten; son-
hn auch selbst im Geist seinen HErrn. (Ps. 110,

der Meßias beydes zugleich, GOtt und Mensch seyn?
mußte er seyn, damit er um unserer Sünde wil-